

KUNST IST LEBENSMITTEL ■ ■ ■ ■ ■

BROT FABRIK

Hauspost 2

■■■■ hinter den Kulissen

In der letzten Ausgabe unserer Hauspost haben wir Ihnen unser Haus vorgestellt – das Kulturzentrum an der Weißenseer Spitze. Sie konnten etwas über die lange Geschichte der Brotfabrik erfahren und haben die Vielfalt unseres Kulturangebots kennengelernt: Kneipe, Galerie, Kino, Bühne, Literatur und das inklusive BrotfabrikKreativatelier.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie hinter die Kulissen der Brotfabrik führen. Ab sofort werden wir in der

Rubrik „Menschen in der Brotfabrik“ das Herz und den Motor des Hauses vorstellen: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Und wir fangen mit dem Geschäftsführer an. Jörg Fügmann und die Brotfabrik sind so eng verbunden wie kein anderer Mensch der Brotfabrik – intern heißt es: „Jörg ist die Brotfabrik!“. Vor über 30 Jahren hat er mit eigenen Händen und viel Herzblut wortwörtlich die Grundsteine des Hauses gelegt, etwa wenn er den Hinterhof mit anderen Helfer_innen gepflastert hat.

Wichtig ist es natürlich zu erfahren, was demnächst noch los sein wird in unserem Haus. Und wer kann das besser beschreiben, als die Kurator_innen und Künstler_innen selbst? Wir haben Interviews geführt, die einen spannenden Insider-Blick zu den kommenden Events gewähren. Uns ist es natürlich auch wichtig, dass Sie sich auch selbst an Projekten beteiligen können wenn Sie mögen. Eine Mal-Aktion unseres Brotfabrik-Kreativateliers ist die perfekte Gelegenheit dafür. Mehr erfahren auf Seite 4.

■■■■ Menschen in der Brotfabrik #1



Jörg Fügmann, Geschäftsführer

Was macht für Dich die Brotfabrik aus?

Die Brotfabrik ist ein Organismus, der lebt und sich täglich entwickelt, mit einer geschichtlich spannenden Hülle, Teile der Gebäude sind fast 150 Jahre alt, und viel Atmosphäre, die durch den langen Weg unterschiedlicher Nutzungen entstanden ist.

Das Tollste an der Brotfabrik sind aber natürlich die Menschen, die, die in ihr arbeiten und die, die sie besuchen. Sie alle (und natürlich unsere Hauskatze Inci) machen die Brotfabrik aus. Sonst wäre sie nur ein Haufen Steine. **Die Brotfabrik ist ein geschichtsträchtiges Haus. Du bist ja schon von Anfang an dabei, hast die Brotfabrik gegründet**

und noch vor der Wende mit aufgebaut – Du hast sicherlich viel zu erzählen. Doch gibt es etwas, das Dir in über 30 Jahren besonders im Gedächtnis geblieben ist? Ein Ereignis, eine spezielle Veranstaltung oder eine Krise?

Wir haben täglich geöffnet und im Jahr 1.500 Veranstaltungen, uns gibt es insgesamt (Ost & West) schon über 31 Jahre – da kommen so viele Erlebnisse und Ereignisse zusammen, dass mir beim besten Willen nichts einfällt. Die tollen Ostzeiten als heimliche Szenekneipe mit Galerie, die aufregenden Nachwendejahre ..., wir waren schon mal größer, wir waren schon mal fast pleite...

Es gibt so viel. Vielleicht doch: Zu unserem 10ten Brotfabrikjubiläum wurden wir mit dem ‚Freiherr-von-Stein-Preis‘ der Alfred-Toepfer-Stiftung Hamburg ausgezeichnet. Dazu gab es ein großes Fest in dem Fabrikgebäude, das wir damals für unsere Bühne angemietet hatten und das das Team um meine Kollegin Iris

Bauer in wochenlanger Arbeit hergerichtet hatte. Dieses Fest war unglaublich toll und das einzige, das wir jemals richtig hinbekommen haben.

Deine Worte an die Menschen im Kiez:

Ich bin nicht in der Rolle, an irgendjemanden Worte zu richten. Aber auf jeden Fall ist es schön, dass im Kiez langsam ein Bewusstsein für das eigene Umfeld erwacht. Darüber hätten wir uns schon 2009 gefreut, als wir mit den Nachbarn die Ecke Gustav-Adolf-/Streustrasse zu einem Kiezplatz umgestaltet haben. Zum Schluss standen wir allein auf der Baustelle, so war das nicht gedacht. Irgendwie wollte sich keiner beteiligen und hinterher ihn auch nicht nutzen, obwohl er recht hübsch war. Wir haben es nicht vermocht, die Menschen zu aktivieren. Darum ist der Platz ja auch verloren gegangen. Ich habe die Hoffnung, dass die kommenden Aktivitäten im Kiez erfolgreicher verlaufen, weil die Anwohner sich mehr engagieren.

■■■ Ausstellung in der BrotfabrikGalerie

Corry Siw Mirski:

...bis ans Ende und wieder...

10.6. - 23.7.

Öffnungszeiten: täglich 12 - 20 Uhr

24. Juni, 19 Uhr: Vortrag

»Kunst, Aufmerksamkeit, Kontingenz«
von Marcus Steinweg, Philosoph

30. Juni, 19 Uhr: Künstlergespräch

mit Corry Siw Mirski und
Petra Schröck, BrotfabrikGalerie



Interview mit der Künstlerin Corry Siw Mirski

Sie haben Philosophie studiert. Hat Sie das beeinflusst? Falls ja, inwiefern?

Vielleicht ist man im Leben immer nach ähnlichen Motiven auf der Suche und die habe ich in der Philosophie gefunden und in meiner Arbeit. Aber die Beeinflussung ist subtil. Die Philosophie ist für mich z.B. eine Bestätigung dafür, dass ich frei bin und das beeinflusst mein Leben und meine Arbeit natürlich. In der Philosophie, wie in der Kunst suche ich den Rand des Abgrunds und das ist für mich nichts negatives, sondern vielleicht eher ein Bereich mächtiger Energie.

Auf den ersten Blick haben Ihre Werke etwas Bedrohliches, sie erinnern zunächst stark an die Fragilität des Körpers. Wie ist Ihre Sicht darauf? Würden Sie dem zustimmen?

Meine Arbeiten sind für mich nicht bedrohlich. Sie sind beschützend und warm und die Objekt-Figuren sind für mich wie gute Freunde. Ich habe neulich geträumt, dass aus dem Teich, den wir im Garten haben, Untote herausgescheucht wurden, die ich zuerst auf der Wiese zum Erliegen bringen wollte, damit sie dort ihre Ruhe finden, aber sie sind, nachdem sie dort hingefallen sind, wieder aufgestanden und dann haben wir uns nebeneinander gesetzt und ich wusste, es braucht Zeit. Es war ein schöner Traum. Die Zombies haben mir gar keine Angst gemacht.

Ich glaube meine Objekt-Figuren thematisieren Körperlichkeit in einer sehr radikalen Weise, vielleicht so radikal, dass sie über Körperlichkeit hinaus weisen.

Auf eine befremdliche Art und Weise entziehen sich die Körperlichkeiten die Sie erschaffen jeglicher Identifikationsfläche - wie etwa durch das Fehlen der Haut oder die Aussparung der Augen. Würden Sie sagen, dass Sie versuchen Identifikation zu vermeiden? Warum?

Vielleicht spielen meine Arbeiten alle mit der Körper-Geist-Frage, die in unserer modernen Welt zugunsten des Körpers aufgelöst wurde. Das heißt, jeder Geist ist wissenschaftlich gesehen eigentlich Körper - mit dem Hauptsitz im Kopf. Meine Objekt-Körper haben keinen Kopf (das ist übrigens kein Konzept von mir, sondern hat sich so ergeben). Ich glaube nicht, dass die Wissenschaft unrecht hat, aber sie ist noch nicht am Ende, es gibt immer viel offenes und sie wird auch nicht ans Ende kommen, denke ich.

Bei meinen Gesichtern geht es ganz klar nicht um Individualität - ganz anders als bei Portraits. Es geht eher darum, zu „sehen“, was hinter den Augen ist. Ich bin mir sicher, da ist was. Das ist der Bereich wo die Sprache definitiv aufhört. Eigentlich jegliche Ausdrucksmöglichkeit, aber wir Menschen versuchen es trotzdem immer wieder. Für mich sind Philosophie, Literatur, Poesie, Kunst, Musik Versuche, das Über-

individuelle - um dem jetzt doch einen Namen zu geben - zu finden und am Ende bleiben es sehr individuelle Versuche, das ist Paradox, aber die Menschen verstehen, Philosophie, Kunst, Musik, etc.

Haben Sie einen eher persönlichen Zugang wenn Sie Kunst machen? Oder haben Sie das Bedürfnis eine konkrete Botschaft zu vermitteln?

Ich vergesse natürlich meine Person, wenn ich Kunst mache und ich bin total unpolitisch, wenn man es einfach betrachtet. Die Welt lässt sich für mich absolut nur von Innen ändern - wenn überhaupt. Es geht für mich also nur darum, mich selbst zu verändern. Die ändern zu ändern wäre für mich Hybris, Anmaßung. Wenn andere das tun ist das völlig in Ordnung, es ist in Ordnung, politisch in einer z.B. missionarischen Art zu sein, denn es gibt viele, die Lösungen für die Welt suchen, aber das ist nicht mein Weg. Andererseits bin ich wohl das Gegenteil von einer abgeschlossenen Monade. Die Kunst, wie das ganze Leben in dieser Welt, ist Ausdruck und der funktioniert nur mit anderen, die mich sehen und die ich sehe.

Ich bin auch gar kein moralischer Mensch, aber ich bin mir so unglaublich sicher, dass jeder Mensch im Kern gut ist und natürlich handle ich automatisch danach, ich sehe immer das Gute, sollte es negatives geben, bin ich dafür blind, es interessiert mich nicht.

■■■ demnächst in der Brotfabrik

Lesung: »Durchs wilde Kurdistan«

Kurdische Kulturschaffende lesen aus
Karl Mays Klassiker

30.06., 19:30 Uhr, Roter Salon

Moderation: Coshkun Öztek und
Alexander Graeff.

Interview mit einem der beiden Kuratoren Coshkun Öztek:

Wie kamst Du auf die Idee, eine solche Lesung zu veranstalten?

Nach einer Lesung im Haus saßen wir mit Alexander, dem Kurator für Literatur, in der Kneipe und kamen wiederum auf das Thema Orient und die Kurden. Es ist ein schweres und trauriges Thema und wir fanden, dass es vielleicht möglich ist, etwas mit Humor, in diesem Sinne, zu veranstalten. Und siehe, da kamen wir auf Karl May und seinen Roman »Durchs wilde Kurdistan«.

Man könnte die Erzählungen von Karl May auch kritisch betrachten, teilweise werden seinen Schriften beispielsweise kulturelle Aneignung und Exotismus vorgeworfen. Wie stehst Du als Kurator dazu? Ist die Lesung etwa als eine umgekehrte Aneignung

oder Rückaneignung durch die Vorlesenden zu verstehen?

Schöne Frage. Man muss die Erzählung kritisch betrachten! Dennoch bin ich selbst sehr überrascht, wie aktuell und nah an den Wirklichkeiten in Kurdistan Karl May erzählt. Die Geschichte beginnt mit dem Angriff der Türken auf die ungläubigen Jesiden. Die Jesidische Zeremonie, wie sie im Roman beschrieben wird, aber auch andere feine Details aus dem Alltag, kommen der Wahrheit näher, als heute unter dem Einfluss des Krieges erzählt wird. Vor allem sind die Jesiden für Karl May tapfere Krieger und werden nicht als Opfer, wie es heute leider der Fall ist, beschrieben. Es ist doch eine Ironie des Schicksals, dass ein Deutscher Autor über die wilden Kurden geschrieben hat, in einer Zeit, in der niemand sie in Europa wirklich kannte - und heute sind die wilden Kurden hier zu Hause und lesen aus dem Buch. Wir fanden, das ist eine wunderbare ironische Brechung!

Was war Dir bei der Auswahl der Künstler_innen wichtig und warum?

Die deutsch-kurdischen Kulturschaffenden sind sehr aktiv und um Aufklärung der chaotischen Zustände im Orient bemüht. Sie arbeiten sehr

vielfältig und vielseitig. Diese Vielfältige und kreative Art, mit diesem heiklen Thema umzugehen, wollte ich mit meiner Einladung betonen und unterstützen.

Warum denkst Du ist es wichtig, eine solche Lesung zu veranstalten? Was sollen die Besucher_innen mitnehmen?

Das Thema Krieg im Orient sowie die beteiligten Kulturen, wie z. B. die Kurden, wird so thematisiert und transparenter gemacht. Wir leben nun seit einigen Generationen schon hier zusammen und haben voneinander gelernt. Vielleicht haben wir mehr als die Deutschen daraus gelernt und können eine optimistische Perspektive und Zukunft der sonst eher ängstlichen, negativen Haltung des Westens gegenüber der orientalischen Kultur aufzeigen. Die Kurden sind hier besonders interessant, da sie klar gegen die Missstände stehen, und etwa dass der Orient viel mehr ist als der Islam zu bieten hat.

Wird es auch eine Reflexion bzw. Kommentare der Kulturschaffenden zu den Texten geben?

Ja, wir möchten die Gelegenheit nutzen einen Austausch zwischen Publikum und den Kulturschaffenden zu ermöglichen, da es selten möglich ist, diese im kleineren Rahmen zu treffen.

■■■ Empfehlungen

Kino: Space is the Place

6.7. - 12.7. | 21.30 Uhr

Wiederaufführung!

(John Coney | USA 1974 | 82 min)

Deutsche Kinopremiere eines 1974 entstandenen Blaxploitation-Klassikers. Der große Jazz-Avantgardist Sun Ra spielt hier den Außerirdischen Sun Ra, der nach einigen Jahren eines intergalaktischen Intermezzos zur Erde zurückkehrt, um die schwarze Community zu retten. Dies stellt sich als nicht ganz so einfach heraus, denn er muss sich nicht nur den Zudringlichkeiten der NASA erwehren. Er trifft auf einen alten Gegenspieler, keinen geringeren als eine Inkarnation Satans.

Bemerkenswert, dass das maximal Böse in schwarzer und nicht in weißer Gestalt auftritt. Überhaupt geht es Sun Ra zwar um die Zuspitzung sozialer und ethnischer Ungerechtigkeiten, niemals aber um eine bloße Umkehrung dieser Schemata. Diese späte Leinwand-Ausgrabung gleicht selbst schon fast einem intergalaktischen Wunder.

Bühne: ERROR 404 - PAGE NOT FOUND

10.8. - 13.8. | 20 Uhr | Berlin-Premiere

Ein Tanztheater-Experiment von Sonja Heller | Die Meldung »Error 404 - Page not found« erscheint immer auf unserem Bildschirm, wenn wir

versuchen, eine Webseite aufzurufen und der Link ins Leere führt. Vielleicht war da einmal etwas, kurze Zeit zuvor. Und manchmal ist das Gefundene viel interessanter als das, wonach wir ursprünglich gesucht haben. Wir leben in Zeiten des Ungeahnten, der unberechenbaren Situationen, Wechsel und Veränderungen. Diese Stück möchte diesen neuen »Way of Life« nachzeichnen und dabei kurze Geschichten von Tricksterfiguren auf der ganzen Welt erzählen - mythologische Kreaturen, die gesellschaftlichen Regeln beugen oder sogar brechen, aber damit oftmals der Menschheit einen Dienst erweisen.

..... Aktuelles

Unser Aufruf an die Besucher_innen!

BrotfabrikKreativatelier



Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, würden wir gerne unser Motto „Begegnungen“ mit Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, umsetzen. In unserem BrotfabrikKreativatelier liegt ab sofort ein noch weißes Blatt, das von ihnen bemalt werden möchte. Sie können gerne vorbeikommen und sich an der Aktion beteiligen, das Bild soll Stück für Stück weiter

gemalt werden, die Ideen der Vorgängerinnen und Vorgänger können immer weiter ergänzt werden – auf diese Weise soll ein Kunstwerk entstehen, das durch die gesammelte visualisierte Kommunikation aller entsteht.

Ihre Anzeige !

Von Mensch zu Mensch im Kiez:

Haben Sie etwas zu verschenken, möchten eine Laufgruppe in der Nachbarschaft gründen oder suchen Sie noch eine Begleitung für einen Kulturabend in der Brotfabrik? Schicken Sie uns Ihre Anzeige und wir drucken sie zu sehr günstigen Konditionen in unsere Kiez-Zeitung – einfach eine kurze Nachricht an fk@brotfabrik-berlin.de

Verlosung

Die Meinung sagen und dafür noch belohnt werden?

Das kommt leider selten vor... Hier haben Sie die Chance uns wissen zu lassen, wie sie unsere Hauspost finden und welche Inhalte Sie sich für die zukünftigen Ausgaben wün-

schen. Unter den ersten 50 Zusendungen verlosen wir monatliche Freikarten (nur für die teilnehmende Person) für unser Kino oder Theater! Schicken Sie uns einfach Ihre – für uns immer konstruktive – Kritik entweder per Email an fk@brotfabrik-berlin.de oder auch gerne per Post an: Brotfabrik Berlin • GLASHAUS. Verein der Nutzer der Brotfabrik e.V. Caligariplatz 1 • 13086 Berlin

Freundeskreis

Sie kommen gerne und regelmäßig zu uns? Dann werden Sie Mitglied in unserem Brotfabrik-Freundeskreis! Es lohnt sich.

Ihre Vorteile:

- Bei Anfrage reservierte Sitzplätze
- Einen Newsletter, der Ihnen regelmäßig die aktuellen Programme zukommen lässt.
- Unsere Hauspost erhalten Sie vierteljährlich per Email.

Wenn Sie Mitglied unseres Freundeskreises sind, können Sie gerne jederzeit mit uns in Kontakt treten: Email: fk@brotfabrik-berlin.de

Gutschein für 20%

(auf die Gesamtrechnung) in unserer schönen **Kneipe!**

(Gültig vom **01.07.17 - 15.07.17**; die Gutscheine sind nicht miteinander oder mit anderen Aktionen kombinierbar.)

Verkehrsanbindung:

Haltestelle:
Prenzlauer Allee/Ostseestraße

Tram M2 (12 min vom Alexanderplatz, 3 min vom S-Bhf Prenzlauer Allee)
Tram M13 (10 min Bornholmer Strasse, Seestrasse, Osloer Straße)
Tram M12 (12 min vom U-Bhf Eberswalder Str.)

Bus 156 bis Caligariplatz

Kontakt:

Brotfabrik Berlin
GLASHAUS. Verein der Nutzer der Brotfabrik e.V.
Caligariplatz 1 • 13086 Berlin

Rufen Sie uns gerne immer an: **030 4714001** oder per Email unter karten@brotfabrik-berlin.de

www.brotfabrik-berlin.de